

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 13.

Leipzig, 19. Juni 1931.

LII. Jahrgang

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.50 monatlich Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 4.50 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zwei gespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52 873

Jahrbuch der Theologischen Schule Bethel. (Doerne.)
Bornhäuser, Karl, D., „Die Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu“. (Schultzen.)
Blaß-Debrunner, Friedrich Blaß' Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. (Nestle.)
Bohmer, Heinrich, und Paul Kirn, Thomas Müntzers Briefwechsel. (Buchwald.)

Kuckhoff, Josef, Prof., Der Sieg des Humanismus in den katholischen Gelehrtenschulen des Niederrheins 1527 bis 1557. (Cohrs.)

Wittrock, Georg, Gustav Adolf. (Schorfbaum.)

Petri, Hans, Evang. Diaspora-Pfarrer in Rumänien im 19. Jahrhundert. (Faust.)

Metz, Rudolf, David Hume, Leben und Philosophie. (Fröhle.)

Kynast, Reinhard, Logik und Erkenntnistheorie der Gegenwart. (Jelke.)

Zeitschrift für systematische Theologie. (Weber.)

Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.

Jahrbuch der Theologischen Schule Bethel, erstmals zur Feier ihres 25jährigen Bestehens herausgegeben von Th. Schlatter. Bethel b. Bielefeld 1930, Buchhandlung der Anstalt Bethel. (237 S. gr. 8.) Geb. 10 Rm.

Die Theologische Schule Bethel, die im Jahre 1930 auf eine 25jährige Geschichte zurückblicken durfte, gibt in diesem Jahrbuch ihren zahlreichen Schülern und Freunden einen überaus wertvollen Einblick in ihr Werden, ihre Geschichte und ihre gegenwärtige Arbeit. — Ein kürzerer erster Teil bietet zwei Aufsätze: „Die Entstehung der Theol. Schule“, aus D. Fr. v. Bodelschwings Feder, und „Aus der Geschichte der Theol. Schule in ihren ersten 25 Jahren“, von Th. Schlatter, ihrem gegenwärtigen Leiter, verfaßt. v. Bodelschwings Beitrag ist von hohem kirchengeschichtlichen Interesse; er bietet genaue Aufschlüsse über die allmähliche Entstehung des Gedankens der Theologischen Schule und die Wandlungen, die er bis zu seiner Verwirklichung durchmachte. Schlatters Artikel gibt alles Wissenswerte auch für die heutige Gestalt und Arbeit der Schule. — Der zweite Teil bringt vier größere theologische Arbeiten von gegenwärtigen Dozenten; Schlatters Bemerkung im Vorwort über die Mannigfaltigkeit der Arbeits- und Gedankenlinien wird durch einen Vergleich dieser Beiträge sehr eindrucklich illustriert; wir sehen, wie weit die innere Einheitlichkeit der Schule jedenfalls von Uniformität entfernt ist. Lic. W. Vischer handelt über den „Gottesknecht“ in Jes. 40—55. In sorgfältiger und fruchtbarer Exegese entfaltet er zunächst, sogleich im Zusammenhang mit dem Ganzen des A. T., die entscheidenden Absichten des Gesamtbuches 40—55 und stellt dann die Knecht-Jahwe-Lieder, unter Offenlassung der Frage nach ihrer ursprünglichen Entstehung, in diese Absichten hinein. Es wird gezeigt, daß alle Hypothesen über die historische Bedeutung dieser Lieder ihr relatives Recht haben — am wahrscheinlichsten ist V. ihre Beziehung auf den Propheten selbst —, daß aber eine befriedigende, und zwar restlos befriedigende Lösung ihrer Fragen nur vom N. T., von Jesus Christus her, geleistet wird. Nicht eine geschichts-

fremde Eintragung ist solche Erklärung, vielmehr notwendiges Ergebnis ernsthafter exegetischer Besinnung. Uns scheint dieser Versuch theologischer Exegese, der gewiß an der historisch-kritischen Arbeit nicht vorbeiredet, sondern mitten durch sie hindurch zur Sache führt, hervorragend gelungen zu sein; wenn überall so sachlich und besonnen in das A. T. als Christuszeugnis eingeführt wird, so braucht uns, menschlich geredet, um die „Zukunft“ des A. T. nicht bange zu sein. — Th. Schlatter gibt unter dem Titel „Für Gott lebendig in Christi Kraft“ eine „Studie zu den Selbstaussagen des Paulus“. Es geht um die hochbedeutsame Frage, ob es berechtigt sei, den Paulus von der lutherischen Formel „Gerecht und Sünder zugleich“ zu verstehen. Schlatter glaubt diese Frage verneinen zu müssen und in eingehender Besprechung der paulinischen Selbstaussagen dartun zu können, daß Paulus nicht mehr im Sündenbewußtsein stehe, sondern sich ganz in der beseligenden und heiligenden Gnade Gottes in Christo stehend wisse. Schl., der hier in neuer Form frühere Thesen von Wernle und anderen wiederaufnimmt, läßt die etwaigen Konsequenzen solchen Verständnisses des Paulus beiseite; er will nur einen „Beitrag zur Biographie des Paulus“ geben. Wir können uns nicht verhehlen, daß die hier erörterte exegetische und biblisch-theologische Frage entscheidendes Gewicht für die andere Frage nach dem sachlichen Recht von Luthers Evangeliumsverständnis hat, und müssen deshalb dringlich wünschen, daß die hier wiederbegonnene Debatte energisch weitergeführt werde. Vorläufig ist festzustellen, daß Schl. trotz der Andeutungen auf S. 137 die reformatorische Deutung von Röm. 7 nicht widerlegt hat. Wäre das nicht erste Aufgabe für den, der hier doch unbestreitbar das onus probandi hat? — Eine sehr gründliche Studie über „Die Wortgruppe *λειτουργεῖν* im Hebräerbrief und bei Clemens Romanus“ steuert Lic. W. Brandt bei. Er zeigt an der Hand des 1. Clemensbriefes den Verfall bzw. die Verkürzung des neutestamentlichen Dienstgedankens in der nachapostolischen Zeit; ein bemerkenswerter Beitrag zur biblisch-theologischen Fun-

dierung des auch durch A. Schlatter wieder systematisch wichtig gewordenen Gedankens der Diakonie. — Lic. H. W. Schmidt schreibt eine längere Abhandlung über „Die ersten und die letzten Dinge“. Von dem Verfasser des Buches „Zeit und Ewigkeit“ (1926) ist hier nicht mehr viel zu spüren; vielmehr sind die entscheidenden Grundmotive der Theologie Barths, gegen die Schm. dort so heftig kämpfte, vornehmlich die konsequent eschatologische Haltung christlichen Lebens und Denkens, abstrichslos übernommen. Schm.s geistvolle, gedankenreiche und packend gestaltete Abhandlung führt die Kritik der „hamartiozentrischen“ Theologie in seiner „Christusfrage“ von 1929 fort. Er stellt die Frage: Warum läßt Gott die „letzten Dinge“ nicht schon Gegenwart sein? Auf diese Frage wird zumeist entweder rein philosophisch oder mit dem Hinweis auf die Gottes ursprünglichen Plan durchkreuzende Sünde geantwortet; die Eschatologie, ja überhaupt die Theologie bekommt damit zum Thema die bloße „Wiederherstellung der zerstörten Schöpfungsordnung“. Gegen diese Anschauung nimmt Schm. schärfsten Kampf auf: sie dichtet den „ersten Dingen“ und damit auch dem ursprünglichen Menschen eine Vollkommenheit, ein Bei-sich-selbst-sein an, das gefährlichste Romantik darstellt; sie lehrt den Menschen, sich in seiner Sünde unerlaubt wichtig nehmen, sie macht die „letzten Dinge“ auf diesem Schleichwege dem Menschen, im Bilde des status originis, doch wieder verfügbar. Eine scharfsinnige phänomenologische Analyse der „Sünde“ leitet dann zu Schmidts positiven Gegenthesen über. Am Anfang, also vor aller Sünde, steht ebenso wie am Ende Gottes majestätischer Liebeswille; er allein, nicht die Sünde, bestimmt das Thema der Heils- und der Weltgeschichte. Weil Gott den Menschen nicht nur Kreatur, sondern sein Kind sein lassen will und ihm darum in einer besonderen „zweiten Schöpfung“ die Entscheidungsfähigkeit verleiht, deshalb führt der Weg von den „ersten“ zu den „letzten“ Dingen durch die Spannung und Dramatik der Geschichte, des „Entscheidungslebens“ hindurch. Die Geschichte ist der Raum, in dem Gott den Menschen „heim sucht“. Eben damit wird der restlos eschatologische Charakter christlicher Anthropologie konstituiert; niemals war und ist der Mensch „bei sich“, sondern immer auf dem Wege zu Gott. Die Studie, die gegen Ende auch das christologische und das trinitarische Problem beleuchtet, klingt in das Bekenntnis zu 1. Kor. 15, 46 aus, das ihr auch als Leitwort voransteht. Schmidts Arbeit, die auf ihrem Wege auch wichtige Erkenntnis der dialektischen Theologie F. K. Schumanns und M. Heideggers mitnimmt und ihren sehr originellen Konzeptionen dienstbar macht, bedarf einer gründlichen Diskussion; sie ist es wert. Ihr kommt das zweifellose Verdienst zu, das Postulat theozentrischer Einheit der gesamten Theologie wieder kräftig angemeldet und auf die notwendige Verbindung von Eschatologie und theologischer Schöpfungslehre hingewiesen zu haben. Die jetzt von Fr. Gogarten geforderte „theologische Anthropologie“ ist an einigen Punkten durch Schmidt kräftig gefördert worden. Hier tut sich Blick in Neuland auf. Freilich stellen sich sofort auch gewichtige kritische Fragen ein. Z. B. diese: Wo ist die hier so leidenschaftlich befahdete „hamartiozentrische“ Theologie nun eigentlich in concreto zu finden? Wie ist der Gedanke eines völligen Befähigtseins aller Weltgeschichte einschl. ihrer Sünde in Gottes Vollendungsplan dogmatisch zu vollziehen? Wo bleibt der Satan? Wie wird diese zentrale Betonung

menschlicher Entscheidungsfreiheit gegen den Verdacht eines neuen Sich-wichtig-nehmens des Menschen geschützt? Wie gewinnt existentielles Denken (das doch erste Konsequenz der hier bekundeten eschatologischen Haltung wäre) überhaupt Raum für die spekulative Antwort des zweiten Teils? Diese Fragen werden sich nicht so leicht bereinigen lassen.

Wir beschließen die Anzeige mit dem lebhaften Wunsche, daß die wertvollen theologischen Abhandlungen dieses Jahrbuches auch zu den vielen ihren Weg finden möchten, deren unmittelbares Interesse zunächst nicht der Theologischen Schule Bethel gilt. Gerade mit diesem Wunsche dürfte der Wert dieses Buches und der Arbeit, von der es Kunde gibt, aufs beste bezeugt sein.

D o e r n e - L ü c k e n d o r f .

Bornhäuser, Karl, D. (Prof. in Marburg), „Die Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu“. Versuch einer zeitgenössischen Auslegung von Matth. i. f. und Luk. i. ff. (Beiträge zur Förderung christlicher Theologie, 2. Reihe, 23. Band). Gütersloh 1930, C. Bertelsmann. (144 S. 8.) Geb. 6.50 Rm.

Verfasser setzt in dieser Schrift seine Bemühungen fort, die Erklärung des Neuen Testaments, besonders die der Evangelien, vom zeitgenössischen Standpunkte, d. h. von den Anschauungen des rabbinischen Judentums aus zu fördern und insbesondere Bedenken gegen die Erzählungen zu zerstreuen. Sein Buch beansprucht nicht, eine endgültige Lösung aller Fragen zu geben, doch erwartet er, daß seine Ansichten immer mehr als richtig anerkannt werden, je mehr der reiche zeitgenössische Stoff, der von Strack-Billerbeck gesammelt ist, von der Forschung verarbeitet wird. Für nicht glücklich halte ich es, daß er mehrfach betont, Voraussetzung seiner Untersuchung sei die Anerkennung der Zahn-Schlatterschen Ansicht über die Reihenfolge der Evangelien nach ihrer Entstehung und über die Entstehungszeit, ja seiner eigenen darüber hinausgehenden Ansicht, daß Matthäus sowohl der Verfasser der aramäischen Grundschrift, wie der griechischen Übersetzung des unter seinem Namen gehenden Evangeliums sei; denn dadurch könnten die Vertreter abweichender Ansichten sich veranlaßt sehen, die Untersuchung und ihre Resultate nicht zu beachten. — Ganz unabhängig von der synoptischen Frage scheint mir aber Verf. sehr starke Gründe für die Anerkennung von zwei wichtigen Gedanken beigebracht zu haben: 1. daß man nicht vorschnell Gegensätze zwischen den Geburtsgeschichten des Matthäus- und denen des Lukas-Evangeliums finden bzw. konstruieren darf, da die Evangelien irgendwie apologetische Tendenz haben und darum kaum etwas als Tatsache berichtet haben werden, was damals noch als nicht den Tatsachen entsprechend erwiesen werden konnte. Das gilt besonders von den Stammbäumen Jesu, von denen der eine der Stammbaum der Familie, der andere der offizielle Stammbaum der Königslinie, den die Obersten des Volkes führten, gewesen sein kann. 2. scheint mir der Beweis erbracht zu sein, daß es bei den Ereignissen, in denen Matth. die Erfüllung alttestamentlicher Weissagung sieht, sich nicht um Erdichtungen der ersten Gemeinde auf Grund alttestamentlicher Worte handeln kann, sondern nur um Tatsachen, für die man alttestamentliche Hinweise auf Grund des Wortes Jesu, daß die Schrift von ihm zeuge, gesucht und gefunden hat. Denn tatsächlich ist es bei vielen dieser Worte sehr unwahrscheinlich, daß sie je vorher als messianische Weissagen

aufgefaßt sind. Für andere Erklärungen, z. B. die (nicht neue) der Lücken in den Geschlechtsregistern (die fehlenden sollen von Gott durch Schriftaussprüche als Götzen-diener getilgt sein) und der Unterschied zwischen ihnen, kann die Möglichkeit, vielleicht gar eine gewisse Wahrscheinlichkeit in Anspruch genommen werden. Daneben fehlt es freilich auch nicht an solchen Deutungen, die schwerlich auf viel Zustimmung rechnen können, z. B. wenn in den Worten, die Luther übersetzt: „Die Gnade Gottes war mit ihm“, „Er nahm zu an Gnade bei Gott und den Menschen“ die *χάρις* als freundliche Liebe zu Gott usw. wiedergegeben wird. (Das ist schon grammatisch kaum möglich.) Nach dem Neuen Testamente ist es auch nicht so, daß man die Gnade hat oder nicht hat, sondern man kann sie auch in immer reicherer Fülle erhalten (z. B. 1. u. 2. Petrus 1, 2). Wenn es in Lukas 2, 7 hieße, sie hatten für das Kind keinen anderen Platz im Gastzimmer, so könnte man bei der *φάτνη* mit dem Verfasser an einen Futtertrog im Gastzimmer denken; bei dem vorliegenden Text, demzufolge für die Eltern im Gastzimmer kein Raum war, liegt doch die traditionelle Ansicht näher, daß die Eltern dort, wo eine *φάτνη* zu sein pflegt, also in einem Stall oder in einer Scheune, Unterkunft suchen mußten. Auch daß das Wickeln in Windeln die Erklärung zum legitimen Kinde bedeute, die Enthaltung von starken Getränken Johannes den Täufer als ehelos charakterisiere, ist wenig wahrscheinlich. Ein wenig mehr Zurückhaltung bezüglich solcher Vermutungen, wie eine methodische, zielbewußte Untersuchung sie fordert, würde den Eindruck der ganzen Schrift erheblich verstärkt haben.

Schulzen - Peine.

(Blaß-Debrunner) Friedrich Blaß' Grammatik des neutestamentlichen Griechisch bearbeitet von Dr. phil. Albert Debrunner, o. Prof. in Jena. 6. durchgesehene u. vermehrte Auflage. Göttingen 1931, Vandenhoeck u. Ruprecht. (XX, 368 S. gr. 8.) 9 Rm.

Blaß-Debrunner „ist mit der Zeit die Grammatik des N. T. geworden“, schrieb J. Kögel in der Besprechung der 4. (erstmalig von Debrunner bearbeiteten) Auflage von 1913 in diesem Blatt (1914, Sp. 581 f.). Das gilt heute noch und das Vorliegen der 6. Auflage ist ein Beweis dafür. Sie ist in ihrem Hauptteil ein mechanischer Nachdruck der (ihrerseits gegenüber der 4. Auflage nur wenig veränderten) 5. Auflage von 1921; der Verfasser hätte laut Vorwort jetzt manche Abschnitte gern umgearbeitet und erweitert; aber der vollständige Neusatz hätte das Werk außerordentlich verteuert. So hat er jetzt nur am Schluß 32 Seiten Nachträge beigelegt, welche vor allem die neuere Literatur verwerten und besonders die apostolischen Väter in stärkerem Maß heranziehen. Auch in diesen zwei Bogen steckt, wie in dem ganzen Buch, eine gewaltige Arbeit. Diese Nachträge sind, worauf der Verlag ausdrücklich aufmerksam macht, für Besitzer der 5. Auflage auch gesondert um 1.80 Rm. zu beziehen. Im Hauptteil ist dann durch ein an den Rand gesetztes „N“ auf diese Nachträge verwiesen (das „N“ fehlt zwar gleich zu S. 1, § 1 und S. 2, A. 1). Das hat auch einen gewissen Vorteil: man sieht gleich, was neu ist.

S. 296 könnte zu S. 70, § 115 erwähnt sein, daß sich *Νεάπολις* auch Apg. 16, 11 in CD* und den meisten späteren Handschriften findet; zu § 165 könnte Luk. 2, 14 *ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας* beigezogen werden und dazu die Arbeiten von J. Jeremias in ZNW. 1929, 113—120 und von G. v. Rad ebenda 1930, 111—115; S. 296 (zu S. 74, § 123 *ἐπιούσιος*) vgl. noch P. W. Schmiedel, Philol. Woch. 1928, Sp. 1530—1536 und Theol.

Bll. 1929, S. 258 f.; S. 301 (zu S. 114, § 194, 1): die Lesart *ἀντὴ Σάρα* ist schon von Westcott und Hort am Rand angeführt.

Daß die genaue grammatische Betrachtung einer Stelle auch für die Exegese grundlegend ist, braucht nicht hervor-gehoben zu werden; aber es sei ausdrücklich auf die ausführlichen Register verwiesen, welche zu fleißiger Benutzung des Werks anregen wollen: 9 S. Sachregister, 24 S. griechische Wörter, 11½ Seiten (zu je 3 Spalten) Stellenregister zum N. T., 1 Seite zur Septuaginta und den Apostolischen Vätern; allerdings vermißt man auf dieser letzten Seite, die das Vorwort als besonders stark angewachsen bezeichnet, noch ziemlich viele Stellen, wie Stichproben aus Hauptteil und Nachträgen sofort ergeben; hier wäre Gelegenheit zu gründlicher Nacharbeit für einen fleißigen Benutzer des Buchs. Auch im neutestamentlichen Register fehlen manche Stellen; ich suchte z. B. eine Besprechung des „kausalen *ἴνα*“ Mk. 4, 12; Lk. 8, 10, fand aber im Register nur Mt. 13, 13 und von da aus den Nachtrag auf S. 312. Druckfehler sind mir dagegen trotz den vielen Einzelangaben kaum aufgefallen. Sehr erwünscht wäre es, wenn im neutestamentlichen Stellenregister am Kopf jeder Spalte die biblische Schrift wiederholt wäre, aus der die langen Zahlenreihen stammen. Möge es dem Verfasser vergönnt sein, in nicht zu ferner Zeit seine geplante größere Umarbeitung vollziehen zu können.

Erw. Nestle - Ulm a. D.

Boehmer, Heinrich, und Paul Kirn, Thomas Müntzers Briefwechsel. Auf Grund der handschriftlichen und älteren Vorlagen herausgegeben. Leipzig 1931, B. G. Teubner. (XI, 170 S. gr. 8.) Geb. 11 Rm.

Zehn Jahre sind fast vergangen, seit uns der unvergeßliche Heinrich Boehmer mit seinen „Studien zu Thomas Müntzer“ erfreute und die Hoffnung auf Erscheinen des Müntzerschen Briefwechsels weckte. Am Ende seiner „Studien“ stehen die denkwürdigen Worte: „Der Schluß dieser Abhandlung und die im Text benutzten 24 Anekdoten konnten in Anbetracht der seit dem Vorjahr um mehrere 100 Prozent gestiegenen Unkosten nicht gedruckt werden“. So betrüblich das auch war, so gewährte die Verlagung doch Boehmer Zeit, Müntzers Nachlaß noch tiefer und gründlicher zu durchforschen, und reifte in ihm der Plan einer Ausgabe des gesamten Müntzerbriefwechsels. Der frühe Tod hat ihn wie andere so auch diesen Plan nicht ausführen lassen. Aber die Vorarbeiten hat er getan. Paul Kirn bietet uns nun das ganze erwartete Werk. In den 94 Nummern sind nicht nur einige bisher unbekannte Stücke enthalten, sondern früher Gedrucktes ist in verbessertem Text wieder mitgeteilt worden. Aus dem „Anhang“ darf als besonders wertvoll der Abdruck aller vier Fassungen des für Müntzers Entwicklung so bedeutsamen Prager Manifestes (1521) bezeichnet werden.

Georg Buchwald - Rochlitz.

Kuckhoff, Josef, Prof., Der Sieg des Humanismus in den katholischen Gelehrtenschulen des Niederrheins 1527 bis 1557 (= Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung Heft 3). Münster 1929, Aschendorff. (VI, 58 S. 8.) Geh. 1.70 Rm.

Wenn der Herr Verfasser auf S. 9 schreibt, daß der Sieg der Antike in der Schule längst sei entschieden gewesen, als die Wirren der Kirchentrennung das gelehrte Schulwesen für längere Zeit aus dieser Bahn geworfen, so

berührt der Titel der vorliegenden Schrift, der den Sieg des Humanismus in den katholischen Gelehrtenschulen des Niederrheins von 1525—1557, also gerade während der Wirren der Kirchentrennung nachzuweisen verspricht, von vornherein etwas seltsam. Der Titel hätte wohl richtiger einfach gelautet: Der Humanismus in den gelehrten Schulen des Niederrheins . . . Denn es lassen sich die behandelten Schulen nicht kurzweg als katholische in Anspruch nehmen. Bei Joh. Monheims Schule in Düsseldorf erkennt Kuckhoff selbst an, „daß sie zur Festigung des protestantischen Bekenntnisses am Niederrhein und zur Gründung evangelischer Gemeinden sehr viel mitgewirkt habe“ (S. 31). Dennoch sagt er in demselben Absatz, daß sie „eine evangelische Schule im eigentlichen Sinne nie gewesen sei“. Er mag damit recht haben, aber schwerlich wird er sie deshalb nun eine katholische Schule nennen dürfen. Die Verhältnisse waren in Gärung: nicht protestantisch oder katholisch war einstweilen die Losung, sondern die Hoffnung, noch eine überparteiliche Lösung zu finden, und das Erasmische Christentum war das geltende, bei den einen mehr altgläubig, bei den anderen mehr neugläubig gefärbt. Diese Sachlage fanden die Jesuiten vor und benutzten sie mit klugem Blick für ihre Zwecke. Sie brachten die höheren Schulen in ihre Hände, nicht, um eine „Gegenreformation auf dem Gebiete der Schule“ (?) herbeizuführen (S. 9), sondern um die Schulen in den Dienst der Gegenreformation zu stellen (vgl. z. B. S. 29). Hätte der Herr Verfasser möglichst auf die Darstellung des Humanismus in den niederrheinischen Schulen in der in Frage stehenden Zeit sich beschränkt und die Rücksicht auf die Kirchentrennung oder die „kirchliche Revolution“ (S. 3) noch mehr zurückgestellt, so wäre das, meine ich, der Klärung der Lage nur dienlich gewesen.

Ferdinand Cohrs - Stederdorf b. Ülzen.

Wittrock, Georg, Gustav Adolf. Aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. phil. Toni Schmid. Stuttgart 1930, F. A. Perthes. (392 S. gr. 8.) Geb.

Diesem Buch ist ein Bandstreifen beigegeben: „Eine im besten Sinne volkstümliche Darstellung von Zeit und Wirken Gustav Adolfs.“ Die Charakterisierung, die damit der Verlag dem Buche gegeben hat, dürfte doch nicht die zutreffende sein. Zunächst würde die Volkstümlichkeit nur gewonnen haben, wenn Karten beigegeben worden wären. Es ist ohne dieselben einem deutschen Leser unmöglich, sich die Anfänge Gustav Adolfs im Kampf mit Dänemark deutlich vor die Augen treten zu lassen, wie umgekehrt ein schwedischer Leser den Fortgang nicht ohne weiteres verstehen wird. Aber abgesehen davon, schon die Sprache hat nichts volkstümliches an sich. Es ist das Rüstzeug eines Gelehrten, der vertraut mit seinem Stoff, jeden Einwurf voraussieht und deshalb behutsam Wort für Wort abwägt. Es fehlt die Flüssigkeit der Sprache. Dazu gesellt sich die Art der Darstellung. Sowohl bei Einzelheiten als nach größeren Aktionen werden die leitenden Gesichtspunkte erst nachher und ziemlich kurz dargelegt; ein gewisser annalistischer Zug tut sich überall kund, während zur Volkstümlichkeit gewiß nicht die Aufzählung von Einzelheiten, sondern die Herauskehrung der großen Gesichtspunkte gedient hätte. Daß das Wirken Gustav Adolfs ein folgerichtiges von Anfang an war, Sicherung gegen Dänemark, Sicherung gegen Polen, Sicherung gegen den Kaiser — das tritt nirgends hervor. Es mangelt der Darstellung die innere Geschlossenheit. Dazu kommt noch

ein anderes: zur Volkstümlichkeit hätte auch eine stärkere Betonung der Persönlichkeit des Schwedenkönigs gehört. Vielleicht sind aber alle diese Beanstandungen daraus zu erklären, daß wir es mit einem ursprünglich schwedischen Werk zu tun haben; der Begriff des Volkstümlichen könnte verschieden sein. Damit aber sind wir schon in eine Würdigung der ganzen Arbeit eingetreten. Der Verfasser ist ohne Zweifel vollkommen vertraut mit seiner Materie; er beherrscht nicht nur den äußeren Verlauf, sondern auch das wirtschaftliche und kulturelle Leben jener Epoche vollkommen. Sein Urteil ist ein überaus maßvolles; es kann kein Kritiker jedenfalls bei ihm von Voreingenommenheit reden. Er wird Freund und Feind gerecht. Diese schlichte Sachlichkeit wird ihres Eindruckes nicht verfehlen. Aber zur vollkommenen Würdigung der Person des Schwedenkönigs ist vor allem die Erfassung seiner Persönlichkeit nötig. Und diese sollte das Ganze beherrschen, wenn alles verständlich sein sollte.

Eine Übersetzung liegt vor uns. Wiederum merkt man, daß Übersetzen nicht so leicht ist. Ich habe nicht klar werden können, ob „der Übersetzer“ oder „die Übersetzerin“ Deutsche sind. Es zeigen sich oft sprachliche Unmöglichkeiten. Aber zum Übersetzen gehört noch mehr: ein Einfühlen in den Geist der Sprache, sowohl der schwedischen als der deutschen. Schornbaum - Roth.

Petri, Hans (Pfarrer in Bukarest), **Evang. Diaspora-Pfarrer in Rumänien im 19. Jahrhundert.** (Studien zur Geschichte des evangel. Pfarrerstandes, herausgegeben von Prof. Dr. Werdermann. Heft 5.) Berlin 1930, Warneck. (122 S. 8.) 3.50 Rm.

Wer Verständnis für die Diaspora gewinnen will, sollte mindestens an einer Stelle der Diaspora sich gründlich unterrichten. Allgemeine Übersichten erzeugen auf diesem Gebiete ein falsches Bild und führen zu irrigem Vorstellungen. Petris Buch erscheint als Heft 5 der Studien zur Geschichte des evangelischen Pfarrerstandes, herausgegeben von Professor Dr. Werdermann.

Auf Grund eingehender Quellenstudien versteht es Petri, uns ein ergreifendes, oft geradezu erschütterndes Bild von den Diasporapfarrern im 19. Jahrhundert in Bukarest, Jassi, Crajova und in Atmagea zu entwerfen. Er läßt uns tief hineinblicken in die schweren Nöte, die in Kriegs- und Pestzeiten über diese Gemeinden hinweggegangen sind. Er verschweigt auch nicht den religiösen und sittlichen Tiefstand einzelner Gemeinden. Auf diesem Hintergrund ist es ihm gelungen, die Gestalten der Pfarrer zu zeichnen, unter denen sich tieffromme bedeutende Männer, aber auch nichtnutzige Abenteurer befunden haben. Petris Schrift ist eine stumme Anklage gegen frühere Jahrhunderte der evangelischen Kirche, die sich viel zu spät ihrer Glieder im Ausland angenommen hat. In Rumänien sind erst durch das Eingreifen des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin und des Gustav-Adolf-Vereins bessere Zustände geschaffen worden.

Auf streng wissenschaftlicher Grundlage beruhend ist das Buch durchaus geeignet zum Vorlesen in Vereinen.

F a u s t - Leipzig.

Metz, Rudolf, David Hume. Leben und Philosophie. Mit Bildnis. Stuttgart 1929, Fr. Frommanns Verlag. (VIII, 405 S. gr. 8.) 11 Rm.

Hume steht in der Geschichte des englischen Denkens an einer ähnlichen entscheidenden Stelle, wie Kant in

der deutschen Geistesgeschichte, — womit keine Gleichwertung im ganzen ausgesprochen sein soll. Tatsache aber ist, daß H. sich auch nach und neben Kant bis heute weit über die Grenzen der englisch redenden Welt hinaus als einer der stärksten Anreger philosophischer Besinnung bewährt hat, welche die Geschichte kennt, — ein Zeichen, daß es ihm gelang, seine Lebensarbeit zum bleibenden Spiegel einer bedeutsamen Denkrichtung zu gestalten. Ein dem heutigen Stande der Forschung entsprechendes selbständiges Werk über H. fehlte bislang in deutscher Sprache. Darum ist es dankbar zu begrüßen, daß Rudolf Metz (Heidelberg), dem wir schon ein Buch über Berkeley in der Sammlung „Frommanns Klassiker der Philosophie“ zu verdanken haben, diese Lücke mit einem Werk in derselben Sammlung ausgefüllt hat, das eine sehr wertvolle Bereicherung der deutschen philosophiegeschichtlichen Literatur bedeutet. Nach einer teilweise auf Grund unveröffentlichter Quellen gearbeiteten, ansprechenden Beschreibung von Humes wechselreichem Lebenslauf (1—87) folgt eine eingehende, musterhaft klare und flüssige Darstellung seiner Lehre. Es ist höchst dankenswert, daß der Verfasser neben der theoretischen Philosophie auch der praktischen (Affektenlehre, Ethik, Gesellschaft und Staat, Volkswirtschaft und Geschichte) und der Religionsphilosophie eine gründliche Untersuchung und Darstellung (241—371) gewidmet hat, und zwar so, daß die letzten Grundlagen Humeschen Denkens, sein durchgehend psychologisch fundierter, humanistisch-naturalistischer Positivismus, ohne systematischen Zwang immer wieder klar hervortreten. Dabei rückt auch Humes vielberufener Skeptizismus in das richtige Licht. Er bedeutet nicht einen Abgrund, in dem alles rettungslos versinkt; sondern in erster Linie einen methodischen Grundsatz, der allen Dogmatismus ausschließen soll. In die Anwendung dieses Grundsatzes legt sich allerdings auch eine starke persönliche Neigung hinein, die manchmal zwar — dies wird wohl auch der Verfasser als ein besonnener Anwalt Humes zugestehen — selbst vor dem Spiel mit dem letzten Ernst des Lebens nicht zurückscheut; doch nie so weit geht, die positiven Grundlagen des Systems zu zerstören. — Wir Theologen sind selbstverständlich am meisten an Humes „Religionsphilosophie“ interessiert, welche, wie bekannt, vielfach in gerader Linie auf Feuerbach vorausweist. Auch Humes Religionsauffassung zeigt uns letzte Möglichkeiten für den Fall, daß vom Offenbarungsglauben grundsätzlich abgesehen wird, und ist insofern nicht nur lehrreich, sondern auch menschlich wahr. Freilich: das gänzlich Unbefriedigende dieser Stellung läßt uns den christlichen Offenbarungsglauben theoretisch wie praktisch um so höher schätzen.

D. Dr. Karl Pröhle - Sopron, Ungarn.

Kynast, Reinhard (a. o. Prof. an der Universität Breslau), **Logik und Erkenntnistheorie der Gegenwart.** Philosophische Forschungsberichte, Heft 5. Berlin, Junker u. Dünhaupt. (58 S. gr. 8.) 2.50 Rm.

Dem Verfasser ist klar, daß es keine leichte Aufgabe ist, über „die Logik und Erkenntnistheorie“ der Gegenwart zu berichten. Nur wenn man den Einheitskern aller Richtungen, von dem aus allein eine orientierende Übersicht möglich ist, erfaßt hat, ist eine Entfaltung der einzelnen Richtungen der Forschung möglich. So versucht der Verfasser zunächst Logik und Erkenntnistheorie in ihrem gleichsam überempirischen Verhältnis zueinander festzu-

legen. Während die Logik die Wissenschaft von den Prinzipien der Wahrheit ist und dementsprechend keiner ihrer Begriffe über sich selbst hinausweisen kann in ein Gebiet jenseits der Logik, stellt die Erkenntnistheorie die Gültigkeitsbedingungen für den im Ichinhalt bestimmbaren Gegenstand fest. Die Durchführung des Überblickens stellt dann gegenüber „korrelative“ und „polare“ Logik und Erkenntnistheorie. Während die korrelative Form von dem kritisch gefaßten Wechselverhältnis von Ich und Gegenstand, das durch die Urteilsfunktion vermittelt wird, ausgeht, ist die polare Form durch das Vorwiegen eines der beiden Pole, d. h. des Gegenstandes oder des Ich, charakterisiert. Während dabei die erste Hauptgruppe der polaren Logik und Erkenntnistheorie den Gegenstandsbegriff, insbesondere in der speziellen Form des wirklichen, also daseienden Gegenstandes, so voraussetzt, daß er irgendwie unvermerkt primär den Erkenntnisbegriff bestimmt, nimmt in der zweiten Hauptgruppe der polar eingestellten Forschungsrichtung das Ich, sei es als Prinzip, sei es als Tatsache der breiten Front psychologischer Einzelforschung, die entsprechende Stellung ein.

Man sieht, wie scharf hier der Überblick über die Logik und Erkenntnistheorie der Gegenwart selbst unter logische Gesichtspunkte tritt. Eben diese Kongenialität der formalen Arbeit mit ihrem sachlichen Stoff empfiehlt unsere Schrift ohne Frage. Im Einzelnen dürften vorab die Ausführungen über die phänomenologische Form der polaren Logik und Erkenntnistheorie besonders anregend sein und darum besonderes Interesse erwecken. J e l k e - Heidelberg.

Zeitschrift für systematische Theologie, herausgegeben in Verbindung mit P. Althaus, E. Hirsch, G. Wehrung von C. Stange. 7. Jahrgang. 4 Hefte. Gütersloh 1929/1930, C. Bertelsmann.

Der 7. Jahrgang der Zeitschrift für systematische Theologie enthält das Festheft zum 60. Geburtstag des Herausgebers (7. III. 30). In der Widmung heben die Mitherausgeber die Aufnahme einiger biblisch-theologischer Arbeiten als kennzeichnend besonders hervor. Ich habe bei den letzten Jahrgängen schon auf die Hineinziehung der historischen Arbeit, der die Systematik ihren theologischen Grundzug sichern muß, aufmerksam gemacht, und freue mich der Unterstreichung solcher Abzielung. Die Neubesinnung auf die Theologie in der gegenwärtigen Lage zeitigt die Gefahr, daß die historische Arbeit in der Theologie in ihrer Ernsthaftigkeit, ihrem Sinn bedroht wird. Es kann nicht der Sinn der theologischen Erweckung sein, die historische Arbeit zu mißachten, sondern nur sie für die Theologie zurückzuerobern. Darum mühen sich die Beiträge unserer Zeitschrift. Joh. Hempel handelt sehr anregend von Deuterocesaja unter dem theologischen Gesichtspunkt: „Vom irrenden Glauben“ (Wandlung, Fortbildung der Gestalt des Knechtes Gottes); E. Hirsch bietet mit systematischer Einstellung auf das Problem der Christologie einen historischen Beitrag „Zur paulinischen Christologie“; E. Petersen einen religionsgeschichtlichen über „Die Einholung des Kyrios“ (staatsrechtlicher Brauch); R. Hermann schreibt über „Die Prüfungsstunde des Sendungsgehorsams Jesu“ (Joh. 12, 20 bis 43; der Gehorsam Jesu in seiner „weltgeschichtlichen“ Bedeutung für das „himmlische Geschehen“); K. Deißner über „Das Sendungsbewußtsein der Urchristenheit“ (das apostolische „Müssen“ mit seinem „eschatologischen Motiv“). — Theologisch ist die historische Arbeit, indem sie sich

einordnet in „das Ringen um die Erneuerung der kirchlichen Lehre aus dem Geiste der Reformation“. Eine Anzahl von Aufsätzen ist darum wieder dem reformatorischen Zeugnis gewidmet: Stange „Luthers Theorie vom gesellschaftlichen Leben“, Schott „Luthers Lehre vom servum arbitrium in ihrer theologischen Bedeutung“ u. a. Eine Probe für den „Geist der Reformation“ ist die Einstellung auf die entscheidende Frage, wie sie Althaus „Zum Verständnis der Rechtfertigungslehre“, Nygren „Egoismus und Religion“, Runestam „Kirche, Wort und Tradition“ lebendig erhalten. — Daß die Arbeit theologisch sei, muß auch einschließen, daß sie „in der Strenge theologischer Wissenschaft“ getan wird, wie wieder die Widmung des Festheftes einschärft. Als Zeugnis dafür kann ich auch an diesem Jahrgang das aufmerksame Achten auf das Problem des Irrationalismus anführen in Hirsch's Würdigung des Geheimnisses, das über der Christologie schwebend bleibt, in Sommerlaths Auseinandersetzung mit der „Philosophie des Lebens“, in L. Keßlers Eintreten für den Bildcharakter der eschatologischen Erkenntnis („Die Eschatologie des Paulus“). — Das Bewußtsein, daß der Idealismus der Theologie eine Aufgabe stellt, an der sie immer neu sich selber zu finden hat, dient dazu, ihr ihre Verantwortung nach beiden Seiten ernst zu machen. Es hat bei der Begründung der Zeitschrift programmatischen Ausdruck gefunden. In diesem Jahrgang hat es seine Darstellung in einem aufschlußreichen Aufsatz von R. Unger „Der Unsterblichkeitsgedanke im 18. Jahrhundert und bei unsern Klassikern“ und der tiefdringenden zusammenfassenden Auseinandersetzung von G. Wehrung „Über Größe und Problematik des deutschen Idealismus“. Bei dem Thema, das — mit Grund — die theologischen Geister fortgehend so stark bewegt, darf einmal eine Einzelprobe geboten werden, weil die Mahnung gerade heute wichtig ist, sich die Aufgabe nicht mit allzu schnellfertiger Radikalismus zu leicht zu machen. „Im deutschen Idealismus begegnen sich der Geist der Reformation und der Geist des Humanismus und suchen eine innere Einheit, was freilich noch nicht ohne mannigfache Trübung des Geistes der Reformation geschehen ist“ (302). Man betont neben und im Zusammenhang mit der mangelnden Einschätzung des Bösen, des Dualismus (wobei aber nicht der von W. mit Recht besonders herangezogene Schelling zu vergessen ist!) mit Grund, „daß das Gegenüber von Mensch und Gott, wie von Ich und Du, nicht streng genug festgehalten sei“. Aber gegenüber einer heute vielfach üblichen Vereinseitigung des Gegenüber verdient Wehrungs Mahnung wirklich auch Gehör: „im Sinne des deutschen Idealismus wäre umgekehrt zu bedenken, daß ein solches Gegenüber unmöglich die ganze Wahrheit bedeute, daß es hineinzustellen sei in ein über jedes Gegenüber übergreifendes Verhältnis von Mensch und Gott . . . Der Mensch . . . bedarf des Zuruhekommens am Herzen Gottes; er bedarf des Umfangenswerdens von ewigen Armen, wodurch er zugleich über die Spannung hinausgehoben wird. Von Luther würde ich sagen, daß er beide Wahrheiten umschließe, die des „gegenüber Gott“ und die des „in Gott“, „in Christus““ (293). — Es kann in dieser kurzen Anzeige nicht der ganze Reichtum der vier Hefte überblickt werden. Daß die „geschichtliche“ Orientierung nicht die Fragen der „Stunde“ beiseitedrängt, dafür als Beleg noch die Beiträge von Stange, Über die Todesstrafe, und Althaus, Die Frage des Evangeliums an das moderne Judentum (Brunner, Buber, Brod, Rosenzweig, Fleg) und für die fruchtbare Anwen-

dung der Theologie auf den „Dienst“ der Kirche Riemers (mit Fezer sich auseinandersetzen) Studie „Der Sinn der evangelischen Predigt“! Weber-Bonn.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibel-Ausgaben und -Übersetzungen. Allgeier, Arthur, Prof. Dr., Die Überlieferung d. alten lateinischen Psalmenübersetzungen und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung. Vortr. Freiburg i. B., Speyer & Kaerner (27 S. gr. 8) 1.20 Rm. — **Septuaginta.** Societatis Scientiarum Göttingensis auctoritate ed. Alfred Rahlfs. (16 Tle. Tl.) 10, Hälfte: Psalmi cum odis. Hälfte 1 (Bogen 1—11). Lfg. I d. Gesamtwerkes). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (176 S. gr. 8). Subskr.-Pr. 11 Rm.

Biblische Einleitungswissenschaft. Lohmann, Joh., Der Galaterbrief: Geist oder Fleisch? Bad Blankenburg, Verl. Harfe (110 S. 8) 1.75 Rm. — **Schmökel**, Hartmut, Dr. phil., Das angewandte Recht im Alten Testament. Eine Untersuchung s. Beziehungen zum kodifizierten Recht Israels u. d. alten Orients. Breslau, Theol. Diss. Borna-Leipzig, Universitäts-Verl. Noske (IV, 134 S. 8) 4.50 Rm. — **Stählin**, Gustav, Skandalon. Untersuchungen zur Geschichte e. biblisch. Begriffs. Gütersloh, Bertelsmann (XV, 494 S. gr. 8) 21 Rm.

Biblische Geschichte. Haugg, Donatus, Dr. theol., Judas Iskarioth in den neutestamentlichen Berichten. Freiburg i. Br., Herder (197 S. gr. 8) 5.20 Rm.

Patristik. Jüssen, Klaudius, Die dogmatischen Anschauungen des Hesychius von Jerusalem. Tl. 1. Theologische Erkenntnislehre u. Christologie. Münster i. W. Theol. Diss. Münster i. W., Aschendorff (XII, 184 S. 8) 8.80 Rm.

Scholastik und Mystik. Betzendörfer, Walter, Glauben und Wissen bei den großen Denkern des Mittelalters. Ein Beitr. zur Geschichte d. Zentralproblems d. Scholastik. Gotha, Klotz (VII, 260 S. gr. 8) 12 Rm. — **Grabmann**, Martin, Die Werke des Hl. Thomas von Aquin. Eine literarhist. Untersuchung u. Einf. 2., völlig neugearb. u. verm. Aufl. Münster i. W., Aschendorff (XV, 372 S. gr. 8) 19.40 Rm.

Allgemeine Kirchengeschichte. Veit, Ludwig Andreas, Die Kirche im Zeitalter des Individualismus. 1648 bis zur Gegenwart. Hälfte 1. Im Zeichen d. vordring. Individualismus 1648—1800. Freiburg i. B., Herder (XXIII, 528 S. 8) 16.50 Rm.

Reformationsgeschichte. Die Schwabacher, Marburger und Torgauer Artikel in ihrem der Sprache d. Gegenwart angelegenen Wortlaut u. mit Anm. dargeb. von Friedrich Ulmer. Erlangen, Lutherisches Hilfswerk (20 S. gr. 8) 40 Pf. — **Müntzer**, Thomas, Briefwechsel. Auf Grund d. Hss. u. ältesten Vorlagen hrsg. von Heinrich Böhmer † u. Paul Kirn. (Schriften der Sächs. Kommission f. Geschichte. 34.) Leipzig u. Berlin, Teubner (XI, 170 S. gr. 8) 9 Rm.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Heitmüller, Friedr., Die Christliche Gemeinschaft Hamburg. Ihr Werk u. ihr Weg. Aufsätze zur Geschichte u. Gegenwart d. Gemeinschaftsbewegung in Hamburg. Hamburg, Christl. Gemeinschaftsbuchh. (80 S. 8) 1.50 Rm. — Die altrussische **Nestorchronik.** Povest' vremennych let. in Übers. hrsg. von Reinhold Trautmann. Mit 1 Kt. Osteuropas. (Slavisch-baltische Quellen u. Forschgn. H. 6.) Leipzig, Markert & Petters (XXII, 302 S. gr. 8) Lw. 28 Rm. — **Schiffers**, Heinrich, Kulturgeschichte der Aachener Heiligums-Fahrt. Mit 35 Abb. Köln, Gilde-Verl. (264 S. gr. 8) Lw. 6 Rm.

Papsttum. Die Enzyklika Papst Pius XI. Über die christliche Erziehung der Jugend. Düsseldorf, Verl. d. Kath. Schulorganisation Deutschlands (35 S. 4) 1 Rm. — **Raeber**, Max, Der neue Kirchenstaat. Eine Studie über Entstehung u. Natur d. Vatikanstadt. Einsiedeln, Waldshut, Köln, Straßburg, Verl.-Anst. Benziger (88 S., 1 Pl. 8) 3.20 Rm.

Christliche Kunst und Archäologie. Preuß, Hans, Univ.-Prof., Reformation und Kunst. Erlangen, Luth. Hilfswerk (19 S. gr. 8) 35 Pf. — **Rittmeyer**, Dora F., Die Goldschmiedewerke der Kathedrale in St. Gallen. Mit 40 Abb. St. Gallen, Fehr (IV, 120 S. 4) 5.60 Rm. — **Zahn**, Karl, Die Ausgrabung des romanischen Domes in Regensburg. München, Callwey (127 S. mit Abb., mehr. Taf. 4) 12.50 Rm.

Dogmatik. Deneffe, August, S. J., Der Traditionsbegriff. Studie zur Theologie. Münster i. W., Aschendorff (VIII, 166 S. gr. 8) 8.80 Rm. — **Fromm**, Erich, Die Entwicklung des Christusdogmas. Eine psychoanalyt. Studie zur sozialpsycholog. Funktion d. Religion. Wien, Internat. Psychoanalyt. Verl. (71 S. gr. 8) 3 Rm. — **Winkler**, Robert, Das Wesen der Kirche mit besonderer Berücksichtigung ihrer Sichtbarkeit. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (48 S. gr. 8) 2.20 Rm.

Apologetik und Polemik. Henneberger, Otto, Kirche und Freidenkertum. Vom Willen d. Freidenkertums u. vom Sinn d. Kirche. (Hefte der Apologetischen Centrale. H. 2.) Berlin-Spandau, Wichern-Verl. (29 S. gr. 8) 1 Rm. — **Simon**, Gottfried, Die Aus-

einandersetzungen des Christentums mit der außerchristlichen Mystik. Gütersloh, Bertelsmann (110 S. gr. 8) 4 Rm.

Homiletik. **Holtermann**, Ludwig, Aus dem Lebensbrunnen. Kurzpredigten f. d. Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres. Hannover, Feesche (208 S. 8) Hlw. 2.50 Rm. — Aus vieler Zeugen **Mund**. Bd. 32. 52 Predigten von d. schweiz. Geistlichen: D. G. Benz u. a. St. Gallen, Buchh. d. Evang. Ges. (416 S. 8) Lw. 7 Rm. — **Walter**, Johannes von, „Ihr seid Gottes Ackerwerk.“ Nachkriegspredigten aus d. Rostocker Universitätsgottesdienst. Gütersloh, Bertelsmann (203 S. 8) 4.50 Rm. — **Wurm**, Theophil, D., Kirchenpräsid., Evangelischer Glaube. Predigten. Stuttgart, Quell-Verl. d. Ev. Ges. (232 S. 8) Lw. 4.80 Rm.

Liturgik. Der Hymnus „Te Deum“ und dessen Verfasser nach dem Englischen des † Dekan von Salisbury A. E. Burn D. D. Ins Deutsche übertr. u. mit Vorw., Anm. u. Nachw. vers. durch D. h. c. Otto Wissig, Pfr. i. R. Kassel, Bärenreiter-Verl. (81 S. gr. 8) 4.50 Rm.

Erbauliches. **Laun**, J. Ferdinand, Unter Gottes Führung. Zeugnisse religiöser Erneuerung moderner Menschen. Hrgs. Gotha, Klotz (VII, 220 S. 8) Lw. 4.50 Rm.

Mission. Vom Werk des Glaubens. Neues Handb. d. Volkmission, in Verb. mit anderen Berufsarbeitern hrgs. von D. Gerhard Füllkrug. Schwerin i. M., Bahn (379 S. gr. 8) 12.50 Rm.

Kirchenrecht. **Wohlhaupter**, Eugen, Aequitas canonica. Eine Studie aus d. kanonischen Recht. Paderborn, Schöningh (207 S. gr. 8) 12 Rm.

Philosophie. **Busse**, Martin, Hegels Phänomenologie des Geistes und der Staat. Ein Beitr. zur Auslegung d. Phänomenologie u. Rechtsphilosophie u. zur Geschichte d. Entwicklung d. Hegelschen Systems. Berlin, Junker & Dünnhaupt (VI, 141 S. gr. 8) 6 Rm. — **Dessoir**, Max, Vom Jenseits der Seele. Die Geheimwissenschaften in krit. Betrachtung. 6., neu bearb. Aufl. Stuttgart, Enke (XIV, 562 S. gr. 8) 16 Rm. — **Dubislav**, Walter, Die Definition. 3., völlig umgearb. u. erw. Aufl. (Erkenntnis. Beih. 1.) Leipzig, Meiner (VIII, 160 S. gr. 8) 12 Rm. — **Einführung** in die neuere Psychologie. Hrgs. von Emil Saue, Oberreg.-R. 4. u. 5. Aufl. Osterwieck-Harz, Zickfeldt (453 S. mit Abb. 8) 10 Rm. — **Grünhut**, L., Dr., Eros und Agape. Eine metaphysisch-religionspsychol. Untersuchg. Leipzig, C. L. Hirschfeld (242 S. gr. 8) 9 Rm. — **Kisch**, Bruno, Naturwissenschaft und Weltanschauung. Festrede. Leipzig, J. A. Barth (67 S. 8) 3.90 Rm. — **Kowalewski**, Arnold, Univ. Prof., Die Harmonie der sittlichen Werte. Eine Zusammenschau d. ethischen, soziol. u. pädag. Probleme. Kempten, Leipzig, Nemnich (VIII, 395 S. gr. 8) 13 Rm. — **Lipps**, G. F., Das Wirken als Grund des Geisteslebens und des Naturgeschehens. Mit 50 Abb. im Text. Leipzig, J. A. Barth (VII, 510 S. gr. 8) 27.50 Rm. — **Marck**, Siegfried, Univ.-Prof., Die Dialektik in der Philosophie der Gegenwart. Halbbd. 2. Tübingen, Mohr (VI, 174 S. gr. 8) 8.60 Rm. — **Ungern-Sternberg**, Arthur v., Freiheit und Wirklichkeit. Schleiermachers philosoph. Reifeweg durch d. deutschen Idealismus. Gotha, Klotz (VI, 392 S. 4) 12 Rm. — **Witt**, Hanns, Idee und Persönlichkeit. Eine krit. Studie. Kallmünz, Laßleben (XXXIII, 216 S. gr. 8) Lw. 10 Rm. — **Zeltner**, Hermann, Schellings philosophische Idee und das Identitätssystem. Heidelberg, Carl Winter (IV, 128 S. gr. 8) 6.50 Rm.

Schule und Unterricht. **Ebel**, K., Der Sinn der Berufsschule. Hamburg, Habu-Verl. (III, 168 S. 8) 4.80 Rm. — **Löwenstein**, Kurt, Sozialistische Erziehung als gesellschaftliche Forderung der Gegenwart. Referat. Hrgs. von d. Arbeitsgemeinschaft sozialdemokrat. Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands und d. Bund d. freien Schulgesellschaften. Berlin, Freier Schulverl. (30 S. gr. 8) 80 Pf.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Fiedler**, Wilhelm, Antiker Wetterzauber. (Würzburger Studien zur Altertumswissenschaft. H. I.) Stuttgart, Kohlhammer (XI, 95 S. gr. 8) 4.50 Rm. — **Lohmeyer**, Ernst, Glaube und Geschichte in vorderorientalischen Religionen. Rede. Breslau, F. Hirt (27 S. gr. 8) 1.40 Rm. — **Tiele**, Kornelis Pieter - (Nathan) Söderblom, Kompendium der Religionsgeschichte. 6. verb. Aufl. von Nathan Söderblom, Erzbischof. Berlin, Biller (XI, 392 S. 8) 10 Rm.

Soziales. **Algermissen**, Konrad, Dr., Sozialistische und christliche Kinderfreunde. Hrgs. in Verb. mit d. „kathol. Reichsarbeitsgemeinschaft Kinderwohl“. 1. u. 2. Aufl. Hannover, Giesel (222 S. 8) 2.50 Rm. — **Burchardt**, Erich, Dr. jur., Die öffentliche Wohlfahrtsorganisation der Landeshauptstadt Braunschweig in ihrer Entwicklung bis zur Gegenwart. Eine Studie mit zwei schemat. Darst., e. Rescripten- u. Verordngstaf. u. weiterem Anh. Braunschweig, Bertramstr. 32, Selbstverl. (190 S., 17 Bl. 8) 4 Rm. — **Eger**, Hans, Dr., Der evangelisch-soziale Kongreß. Ein Beitr. zu s. Geschichte u. Problemstell. Leipzig, Heinsius Nachf. (VII, 108 S. 8) 3.50 Rm. — **Schilling**, Otto, Prof., Die soziale Frage. Mit e. Geleitw. von Dr. Bertram, Erzbischof. München, Hueber (VII, 359 S. 8) 5 Rm.

Verschiedenes. Ich dien. Festgabe zum 60. Geburtstage von Wilhelm Diehl. Hrgs. von Hans v. d. Au, Heinrich Hassinger, Hermann Bräuning-Oktavio. Darmstadt, Wittich (365 S., 1 Titelb., 1 Stammtaf. gr. 8) Lw. 12.50 Rm. — **Rudolf Otto Festgruß**. Aufsätze e. Kollegenkreises zu Rudolf Ottos 60. Geburtstag. Hrgs.

von Heinrich Frick, Univ.-Prof. Mit 1 Bild von Rudolf Otto. Gotha, Klotz (292 S. in getr. Pag. gr. 8) 14 Rm. — **Zoellner**, Wilhelm, Gen. Superint., Im Dienst der Kirche. Reden u. Aufsätze aus 4 Jahrzehnten. Hrgs. vom Ev. Presseverband f. Westfalen u. Lippe. Witten, Westdeutsch. Lutherverl. (XIV, 781 S. 8) Lw. 18 Rm.

Zeitschriften.

Angelicum. Annus 7, Fasc. 4: P. F. Ceuppens, De resurrectione mortuorum apud Job c. 19, v. 25—27. H. D. Simonin, Immatérialité et intellection. A. Caron, La Science du Christ dans Saint Augustin et Saint Thomas. J. M. Vosté, Catholiques ou Nestoriens?

Arbeiten, Theologische, aus dem wissenschaftlichen Prediger-Verein der Rheinprovinz. N. F. 24. Heft, 1928: P. Staudte, Die Welt der Hoffnung. Kurze Einführung in d. christl. Eschatologie. W. Müller, Von Werk u. Wesen Franz Werfels. D. Erbes, Die Tauforte des Johannes nebst dem Salem des Melchisedek. W. Rotscheidt, Bibliographie d. Jahres 1927. — 25. Heft, 1929: H. Klugkist Hesse, Adolf Clarenbach.

Archief, Nederlandsch, voor kerkgeschiedenis. N. S. Deel 23, Aflev. 4: G. P. van Itterzon, De „Synopsis purioris theologiae.“ H. Beets, H. P. Scholte's leven en streven in Noord-Amerika.

Archiv für Philosophie und Soziologie. II. Abt. Archiv für systemat. Philosophie und Soziologie. 34. Band, 3. u. 4. Heft: A. Dyroff, Ludwig Stein zum Gedächtnis. S. K. Maitra, The late Professor Ludwig Stein. Ch. W. Raines, Werttheorie u. Kulturphilosophie als Kritik an Rickerts System. R. Jancke, Die Kant-Interpretation Martin Heideggers. J. Billig, Der Zusammenbruch des deutschen Idealismus bei den russischen Romantikern.

Beiträge zur Thüringischen Kirchengeschichte. Hrgs. von d. Gesellsch. f. Thüring. Kirchengeschichte. Gotha, Klotz. 1. Band, 1. Heft 1930: Heussi, Über d. Aufgaben e. Gesellschaft für Thüring. Kirchengesch. Hennecke, Zur Feststellung von Patrozinien. Herrmann, Die Prediger im ausgehenden Mittelalter u. ihre Bedeutung für d. Einführung d. Reformation im Ernestinischen Thüringen. Glaue, Collegia Philadelphica. Jauernig, Das Eisenacher Ordiniertenbuch. Reichardt, Die Altenburger Landeskirche.

Biblica. Vol. 11, Fasc. 4, Oct./Dec. 1930: J. B. Frey, La Signification du terme πρωτοτοκος d'après une inscription juive. H. Hänsler, Der hist. Hintergrund von Richter 3, 8—10. P. Joion, Notes philologiques sur le texte hébreu d'Ecclésiaste 1, 5; 2, 3 [u. a.]. A. Skringar, Le Bat des paraboles sur le règne et l'économie des lumières divines d'après l'Ecriture Sainte. H. Herkenne, Ps. 110 „Dixit Domino meo“.

Blätter, Theologische. 10. Jahrg., Nr. 2: Marianne Beth, Religiosität u. Religion. Lilly Zarncke, Der Begriff der Liebe in Luthers Äußerungen über d. Ehe. W. Koeppe, Theologie d. neuen Bekenntnisses.

Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme français. 79. Année, 1, Janv./Mars 1930: Dally, Henri Justel (1620—93). L. Mazoyer, Essai critique sur l'histoire du Protestantisme à la fin du XVIIIe siècle. — 4, Oct./Déc. 1930: J. Adam, La Tétrapolitaine. A. Galland, L'ancienne Eglise de Sées. Malzac, Paul de Vignolles. L. Greib, Registre des baptêmes de Badonviller.

Christentum und Wissenschaft. 7. Jahrg., 2. Heft: W. Koeppe, Theologie gegen Ontologie. Heber, Glaubensbekenntnisse von Medizinern.

Diaspora, Die evangelische. 13. Jahrg., 1931, 1. Heft: Reichsverband deutscher evang. Auslandsarbeit. Tagung am 12. Dez. 1930 in Leipzig. O. Boelitz, Die geschichtl. Entwicklung des deutschen Auslandschulwesens. F. Deutsch, Die evang. Kirche u. das Volkstum der Siebenbürger Sachsen.

Geisteskultur. 40. Jahrg., 1/2. Heft, Jan./Febr. 1931: P. Hoffmann, Der Begriff der Anschauung bei Johann Amos Comenius. A. Elster, Der Schutz des Geisteswerkes.

Die Hochkirche. 13. Jahrg., 2. Heft: F. Heiler, Die Kirche als Mater dolorosa. Elisabeth Hempel, Frühlingstage in d. Heimat d. hl. Franziskus. — Die Kirche u. die irdische Liebe.

Jahrbuch, Basler. 50. Band, 1930: K. Gauss, Basels erstes Reformationsmandat. — 51. Band, 1931: G. Benz, Pfarrer D. Ernst Wiescher.

Jahrbuch, Philosophisches, der Görres-Gesellschaft. 44. Band, 1. Heft: V. M. Kuiper, Hegels Denken. H. Straubinger, Die Evidenz des Kausalitätsgesetzes. Fr. Pelster, Handschriftliches zur Überlieferung der Quaestiones super libros Metaphysicorum u. der Collationes des Duns Scotus. Käte Friedemann, Antike u. Mittelalter im Lichte der Romantik.

Journal, The international, of ethics. Vol. 41, Nr. 2, Jan. 1931: A. K. Rogers, Conscience. E. F. Mettrick, Intellectualism and morality. V. B. Evans, Jacques Maritain. W. D. Ellis, „Ascription“ in theory of value. P. E. Johnson, An Experiment in social ethics. H. N. Lee, The Differentia of moral value.

- The Journal of theological studies.** Vol. 32, No. 126, Jan. 1931: W. Lock & F. C. Burkett, Cuthbert Hamilton Turner. C. H. Turner, The latin Acts of Peter. E. C. E. Owen, *Δαίμων* and cognate words. J. A. Robinson, Notes on the Armenian version of Irenaeus adversus haereses IV, V. H. Osborne, *Συρειδίου*. G. Osborn, Note on P. Oxy. 655.
- Luther-Jahrbuch.** Jahrg. 12, 1930: J. v. Walter, Der Reichstag zu Augsburg. E. Vogelsang, Der confessio-Begriff des jungen Luther (1513—22). H. v. Schubert, Luther auf der Koburg. R. Hermann, Zur theologischen Würdigung der Augustana.
- Mission, Die innere, im evangel. Deutschland.** 26. Jahrg., 2. Heft: Zu unseren Aufsätzen. W. Betcke, Die Kirche zwischen Rechts und Links. H. Wagner, Der Kampf um den § 218.
- Missionsmagazin, Evangelisches.** N. F. 75. Jahrg., 3. Heft: Jasper, Vater Bodenschwings Bedeutung für die Bethelmission. F. Torm, Die Stellung der sozialen Fragen.
- Missionszeitschrift, Neue allgemeine.** 8. Jahrg., 2. Heft: Gutmann, Das unsichtbare Reich. Schomerus, Der Synkretismus auf den Missionsfeldern unter bes. Berücksichtigung Indiens. Tseuschner, Dritte allgemeine Deutsche Missionskonferenz von Ostafrika in Daressalam.
- Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins.** N. F. 29. 1930: Fr. Noack, Der Kardinal von Hessen als Goldmacher.
- Monatshfte für Rheinische Kirchengeschichte.** 25. Jahrg., 1. Heft: Wolff, 25 Jahre „Monatshfte für Rheinische Kirchengeschichte“. G. Württemberg, Kirchengeschichte und Historismus. H. Müller, Wie ist die Weiterarbeit an d. Aufhellung d. Ursprünge d. Reformation am Rhein zu gestalten? F. Himmelreich, Johann. Heinrich Reitz, Hofprediger u. Inspektor zu Braunfels 1695—1697.
- Monatsschrift für Gottesdienst und Kirche.** 35. Jahrg., 12. Heft: Metzger, Sprachgestalt u. Sachgehalt. Randbemerkungen zu einer neuen Luther-Ausgabe. Rudolphi, Das Glas im Dienste des Heiligen. — 36. Jahrg., 1. Heft: W. Macholz, Grundsätzliches zur Gottesdienstgestaltung. K. Schmidt, Kirchenmusikalische Rundschau. R. Gölz, Gottesdienste und Kirchenmusiken.
- Monatsschrift für Pastoraltheologie.** 25. Jahrg., 1929, 10./11. Heft: Geismar, Kierkegaard u. Luther. Quittschau, Arbeitsschulmethode u. Konfirmandenunterricht. Kiefner, Die Bedeutung d. Singbewegung für d. kirchliche Leben. Knevels, Tolstoi u. die Religion. — 12. Heft: Bülck, Bergpredigt u. christliches Leben. Schoell, Unter der Kanzel.
- Pädagogik, Die evangelische.** 6. Jahrg., 2. Heft: O. Oberhard, Grundsätzliches über d. Erziehung zum ökumen. Denken als Gegenwartsaufgabe d. evang. Religionsunterrichts. A. Kain, Praktische Winke für d. Erziehung zum ökumenischen Denken im Religionsunterricht d. Volks- u. Mittelschule. Marie Horstmeier, Ökumenische Erziehung in d. höheren Schule. O. Güldenbergl, Der ökumenische Gedanke in d. Lehrbüchern für d. Religionsunterricht. E. Schmidt, Bodenschwingh als Erzieher.
- Pfarrarchiv, Preußisches.** 19. Band, 2. Heft: Armbruster, Anstellungsfähigkeit dissidentischer Lehrer. M. Sellmann, Die Auslegung der Rheinisch-Westfälischen Kirchenordnung. R. Breust, Die Trennung von Schule u. Opferei in Braunschweig. W. Meyer, Wann hört die Kirchensteuerpflicht eines Ausgetretenen auf?
- Quartalschrift, Römische, für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte.** 38. Band, 1./2. Heft: J. Wilpert, Ein wichtiger Fund von der Krypta der Heiligen Marcus u. Marcellianus. L. Fischer, Der „Ordinarius Papae“ und der „Pontificalis Ordinis Liber“ des Wilhelm Duranti des Älteren. K. Pfaff, Beiträge zur Gesch. d. Abendmahlbulle vom 16. bis 18. Jahrh. H. Barion, Quellenkritisches zum byzantinischen Bilderstreit; Die Verfassung d. bayrischen Synoden des 8. Jahrh.
- Recherches de théologie ancienne et médiévale.** 2. Année, 1930, Oct.: F. Cavallera, La Doctrine de Saint Augustin sur l'Esprit-Saint à propos du „De Trinitate“. B. Capelle, „Adhuc virgo“ chez Saint Irénée; Le Progrès de la connaissance religieuse d'après S. Augustin. O. Lottin, Alexandre de Halès et la „Summa de anima“ de Jean de Rochelle; Pierre de Tarentaise a-t-il remanté son Commentaire sur les Sentences? — 3. Année, 1931, Janv.: F. Cavallera, La Doctrine de Saint Augustin sur l'Esprit Saint à propos du „De Trinitate“. A. Wilmart, Le premier Ouvrage de saint Anselme contre le trithéisme de Roscelin. P. Glorieux, Un Recueil scolaire de Godefroid de Fontaines. R. M. Martin, Notes sur l'oeuvre littéraire de Pierre le Mangeur. A. Landgraf, Zur Chronologie der Werke Stephan Langtons; Kannte Langton das Original der Collectanea des Lombarden?
- Review, The philosophical.** Vol. 40, N = No 235: A. Rey, Philosophy in France, 1929. A. Liebert, Contemporary German Philosophy.
- Revue biblique.** 40. Année, No 1, Janv. 1931: F. M. Abel, Gaza au VIe siècle d'après le rhéteur Chorikios. P. Dhorme, Première traduction des Textes phéniciens de Ras Shmara. H. Vincent, Les Monuments de Qoubeibeh.
- Studien, Theologische, und Kritiken.** Jahrg. 1930, 102. Band, 4. Heft: H. Grün, Das kirchliche Begräbniswesen im ausgehenden Mittelalter. F. Melzer, In der Frage nach d. dogmatischen Gehalt von Schleiermachers Predigten. O. Lindton, „Nicht über das hinaus, was geschrieben steht.“ K. Schornbaum, Zum Briefwechsel des Georg Karg. II.
- Tijdschrift, Gereformeerd theologisch.** 31. Jaarg., 10. Afl., Febr. 1931: J. Ridderer, Het pleit voor Israels God in Jesaja 40—49. J. van Lonkhuyzen, Onderscheid in Geref. Kerkrecht.
- Zeitschrift für Ascese und Mystik.** 6. Jahrg., 1931, 1. Heft: J. B. Umberg, Das sakramentale Gnadenleben. V. Cathrein, Gottesliebe u. Verdienst nach d. Lehre d. hl. Thomas. O. Cohausz, Eigenbestimmung und Anlehnung an fremde Führung.
- Zeitschrift für systematische Theologie.** 8. Jahrg., 1930, 3. Heft: F. Torm, Die geschichtl. Wirklichkeit u. der Glaube. C. Stange, Die Bedeutung des Christentums für den modernen Menschen. G. Aulén, Die drei Haupttypen d. christl. Versöhnungsgedankens. de Zwaan, Paulinische Weltanschauung. Otto Franke, Die religiöse u. politische Bedeutung d. Konfuzianismus in Vergangenheit und Gegenwart.
- Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft.** 29. Band, 3./4. Heft: E. Schwartz, Zum Decretum Gelasianum. R. Bultmann, Untersuchungen zum Johannesevangelium. B. *Θεὸν οὐδείς ἑώρακεν πώποτε*. E. Hirsch, Zwei Fragen zu Galater 6. D. De Bruyne, Un florilège biblique inédit. Th. Hermann, Johannes Philoponus als Monophysit. J. Jeremias, *Κεφαλή γωνίας - Ἀρχογωνίας*. E. Bickermann, Zur Datierung des Pseudo-Aristeas. S. Rappaport, Der gerechte Lot. G. Peradse, Die Probleme der georgischen Evangelienübersetzung. W. C. van Unnik, Jesu Verhöhnung vor dem Synedrium (Mc 14, 65 par.). E. Klostermann, Zu Spiegelbergs Aufsatz „Der Sinn von ἐπ' ὑπάρει in Mt. 26, 50.“
- Zeitwende.** 6. Jahrg., 1930, 2. Heft: Schweitzer, Moderne Charakterologen u. das Christentum.
- Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte.** 5. Jahrg., 1930, 4. Heft: Hommel, Ein neuer Fund zum Antinomierstreit 1537/40. Bühler, Forschungen über Benediktiner-Doppelklöster im heutigen Bayern. Thiermann, Das ehemalige Deutschordens-Pflegamt Postbauer u. sein Gebiet.
- Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft.** 46. Jahrg., 3. Heft: Mensching, Gott in der Negerseele.
- Zeitschrift, Neue kirchliche.** 42. Jahrg., 2. Heft: J. Heber, Max Schelers Phänomenologie der Gotteserkenntnis. H. Vorwahl, Nietzsche, Burckhardt u. der Historismus. F. Jehle, Kaspar Stolschagen.
- Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht.** 40. Jahrg., 1929, 8. Heft: Wilkens, Die Gesangbuchfrage. Schulze, Die Stellung des Religionslehrers an Höheren Schulen innerhalb d. religionspädagog. Aufgabe. Kraushaar, Die Primaner u. der Religionsunterricht.
- Zeitschrift für katholische Theologie.** 55. Band, 1931, 1. Heft: J. Santeler, Die Lehre von d. Analogie des Seins. U. Holzmeister, Der Tag der Himmelfahrt d. Herrn. J. A. Jungmann, Was ist Liturgie?
- Zeitschrift für Theologie und Kirche.** 12. Jahrg., 1931, 1. Heft: R. Otto, Wert, Würde und Recht. Th. Steinmann, Zur Dogmatik.

Das Erlebnis der Kirche. Von Prof. D. Paul Althaus. 2. Aufl. Rm. — 80
 Christentum und Kultur. Von Prof. D. Paul Althaus. Rm. — 80
 Dienst und Opfer. Von D. Herm. v. Bezzel. Ein Jahrgang Epistel-
 predigten (Alte Perikopen). 3. Aufl. I. festliche geb. Rm. 7.—
 II. festlose Hälfte des Kirchenjahres geb. Rm. 5,50
 Die Grunddogmen des Christentums. Die Versöhnung und der
 Versöhner. Von Prof. D. Dr. Robert Jelke. Rm. 7.—; geb. Rm. 8,50
 Das Erbe Martin Luthers und die gegenwärtige theologische
 Forschung. (Ihmels-Festschrift). Theologische Abhandlungen, dar-
 gebracht von Freunden und Schülern, herausgegeben von Prof.
 D. Dr. Robert Jelke. (VIII, 463 S. gr. 8°). Rm. 18.—; geb. Rm. 20.—
 Die mannigfaltigsten Fragen (biblische, historische, praktische Theo-
 logie, Dogmatik, Ethik) werden v. 24 bedeutenden Gelehrten erörtert.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig